



Verbundpartnertagung 26./27.03.2015

Wisdom Council¹: Gruppenarbeiten

Übergeordnete Fragestellung: Was braucht die Berufsbildung, um für künftige Herausforderungen fit zu sein?

Heyoehkah-Chiefs: „Wir stehen im Osten und wir halten die Perspektive von Freiheit und Kreativität.“	
Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> – Titel: Ohne Titel keine Anerkennung; Titel aber auch schnell veraltet; Überangebot und grosse Segmentierung – Zu starre Strukturen (Bildungsgänge), formale Abschlüsse sind nicht mehr gefragt/zeitgemäss – Finanzierung: ungleich lange Spiesse – Grosse Herausforderungen in Lernortkooperation – Komplexität des Systems: 26 Kantone, Hunderte von OdA (zu viele Akteure) – Mauern zwischen Lernorten und im Bildungssystem (Durchlässigkeit in Realität nicht immer gegeben; Segmentierung) – Zu hohe Reglementierung (zu viele Reglemente) – Zu viele staatliche Einflüsse: Politik mischt sich zu stark in Belange des Arbeitsmarktes ein – Zu wenig Kompetenzorientiertheit; zu stark prüfungsorientiert und zu viele Titel – NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen) vs. SQR (sektoraler Qualifikationsrahmen) > über Branche – Falsche gesellschaftliche Anreize (Lohn akademische Abschlüsse vs. Berufsbildungsabschlüsse) – <u>Chancengleichheit/Chancengerechtigkeit</u>
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Transversale Kompetenzen stärker hervorheben; individualisierte Laufbahngestaltung durch Kumulierung von Kompetenzen – Steuerung vermehrt durch Arbeitsmarkt – Flexible Kompetenzmodelle (definiert durch OdA) – Gesamte Bildung wird subjektorientiert finanziert, z.B. Bildungsgutscheine ab Sek I, nationale Bildungsfonds – Nur noch 1 Lernort (Betrieb) in der beruflichen Grundbildung, allgemeinbildenden Unterricht in (verlängerte) obligatorische Schule verschieben? – Überdenken der Anreize

¹ © by Dancehammers & Ehama, New Mexico

Heyoehkah-Chiefs: „Wir stehen im Osten und wir halten die Perspektive von Freiheit und Kreativität.“

Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Verstärkte Kooperation: gleiches Sprachenportfolio und gleiche Abschlüsse für alle – Einfachere Regulierungen – Attraktive, flexible und offene Strukturen in Grundbildung: modulare Systeme (Erwachsene und Jugendliche gemischt) > formaler Abschluss – Anerkennen von Kompetenzen und Praxis – Kooperation zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen – Zentralisierung der Bildung: Bund oder Kantone abschaffen? Weniger OdA? – HarmoS nicht politisch diskutieren, sondern umsetzen – Prüfungen, Titel abschaffen
--------------	---

Friedens-Chiefs: „Wir stehen im Südosten und wir halten die Perspektive von aktuellem Zustand hier & jetzt und Wertschätzung.“

Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> – (mehrheitlich) erfolgreiche Zusammenarbeit unter den Verbundpartnern trotz hoher Komplexität – Nahe an wirtschaftlichen Entwicklungen; praxisbezogene Ausbildungen; Arbeitsmarktfähigkeit wird erreicht (Jugendliche werden vom Arbeitsmarkt aufgenommen) – Potenziale bei Nachholbildung, Berufsmaturität und höhere Berufsbildung nicht ausgeschöpft – Offen für Veränderungen – Föderale Strukturen sind schwierig für nationale OdA – Bemühungen zur Vergleichbarkeit von Abschlüssen der höheren Berufsbildung – Wertschätzung der praktischen Arbeit oft klein (Status) – Starker Marketingauftritt der Berufsbildung – Durchlässigkeit – Unterschied West/Ost bei den Berufswegen – Widerstand bei lehrbegleitender Berufsmaturität
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Erwachsenengerechte Angebote in allen Branchen – Bildungssystem bekannter machen (mehr Vertrauen schaffen) > adressatengerechtes Marketing – Zusammenarbeit unter den Verbundpartnern weiter pflegen (z.B. mit Verbundpartnertagung)

Kriegs-Chiefs: „Wir stehen im Süden und wir halten die Perspektive von Kraft und Gefahr.“

Chancen	<ul style="list-style-type: none"> – Wirtschaftsnah/arbeitsmarkttauglich: Unternehmen profitieren von Jugendlichen, die Kompetenzen mitbringen – National einheitlich – Zielgruppenorientierte Angebote – Milizsystem: Flexibilität – Fachlich und sozial kompetent ausgebildete Leute – Berufsbildnerinnen und Berufsbildner = Stärke – Gut funktionierendes System mit klaren Verantwortlichkeiten/Aufgaben und guter Durchlässigkeit – Persönliche und berufliche Weiterentwicklung (Bedeutung der Berufsberatung)
Gefahren	<ul style="list-style-type: none"> – Kosten einer Neuroorientierung – Wettbewerb auf Tertiärstufe (FH, Uni, HF) – Administrative Belastung – Fehlende gesellschaftliche Akzeptanz der Berufsbildung (z.B. wegen Heterogenität der Umsetzung je nach Region, Branche, Unternehmen, ÜK) – Zu “überladen”; Komplexität (QV etc.) – Kampf um Schulabgänger – Fehlende Kompromissbereitschaft – Bedarf KMU vs. Grossbetrieb – Überregulierung hemmt Kreativität – Niveau Sek I – Sek II – Milizsystem stösst an Grenzen – Gefahr, dass sich Unternehmen aus der Berufsbildung zurückziehen – Reformzyklus ? ERFA: Konstanz „Leittext“ (SBFI) – Beratungsindustrie – FH entfernen sich von der Arbeitswelt
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – System noch durchlässiger und transparenter gestalten – Mehr Aufklärungsarbeit (Lehrer, Eltern) – Anerkennung auf internationaler Ebene – NQR muss ganzes Bildungssystem abdecken, nicht nur Berufsbildung – Verbände sollten vermehrt Synergien nutzen (Image der beruflichen Ausbildung pflegen) – Besser kommunizieren, dass Fachkräftemangel alle Stufen betrifft, nicht nur akademische Abschlüsse – Vermehrt gemeinsamer Auftritt beider Bildungswege (Aufzeigen der Karrierewege) – Zusätzliche Anreize für berufliche Ausbildung (Sprachangebote, BM etc.) – Lernortkooperation weiterhin stärken

MedicineSinger-Chiefs: „Wir stehen im Südwesten und wir halten die Perspektive von Zweck und Richtung.“	
Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> – Anforderungen an Betriebe sind gestiegen (zu hoch?) in Bezug auf Takt, Veränderungen, Know-how, Komplexität > Risiko für duales System – Image/soziales Prestige/Ansehen bei Volksschulen besser geworden, aber erst knapp genügend – In den letzten 10-15 Jahren ein Quantensprung geschafft (Know-how retten) – Berufswahl war früher bestimmender. Heute herrscht viel Wahlfreiheit, aber die Berufsorientierung hat sich nicht angepasst
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Um Engagement der ausbildenden Betriebe zu erhalten (duales System), müssen Branchenverbände gestärkt werden (Rechtssicherheit, finanzieller Rückhalt). – Gleichwertigkeit Berufsbildung – akademische Bildung top-down propagieren: mutige politische Entscheide und Lobbying – Beeinflusser informieren (Eltern, v.a. auch mit Migrationshintergrund) – Nicht Komplexität reduzieren, sondern Praktikabilität erhöhen und Systeme zur Verfügung stellen. – Berufswahl und -beratung als kritisches Moment für Berufsbildung (Weiterentwicklung) behandeln

Frauen-Chiefs: „Wir stehen im Westen und wir halten die Perspektive von Aufrechterhaltung und Gleichgewicht.“	
Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> – Verbundpartnerschaft als Struktur zur Aufrechterhaltung der Balance ist vorhanden, funktioniert und ist essentiell – Gemeinsamer Handlungsrahmen ist vorhanden, wenn auch nicht immer einfach zu definieren (z.B. Rollenverteilung). Rahmen gibt Sicherheit und Halt. – Es gibt Herausforderungen, welche die verbundpartnerschaftliche Balance stören: Eigenverantwortung vs. Vorschriften (z.B. Jugendschutzverordnung), administrativer Aufwand – Gleichwertigkeit/Gleichgewicht der 3 Verbundpartner; Dreieck ist Vereinfachung; Balance innerhalb der einzelnen Verbundpartner als Herausforderung (Was hält „zusammen“?) – Harmonie(bedürfnis) bedroht durch innovative Ideen – Rolle der Berufsfachschulen (allgemeinbildender Unterricht)? – Umsetzung liegt nicht in den Händen der Spitzenakteure – Im Zentrum steht das gemeinsame Kulturverständnis in den Betrieben
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Kultur der Diskussion, des Vertrauens und des Dialogs im Mittelpunkt behalten und auf allen Ebenen pflegen. – Es braucht Instrumente wie die Verbundpartnertagung, welche die Kultur des Austausches fördern. – Eigenverantwortung (Herzblut) und Spielraum als Treiber der guten Qualität im Rahmen fördern (Rahmen gibt Sicherheit und Halt). – Was gut läuft nicht aufgeben.

Council-Chiefs: „Wir stehen im Nordwesten und wir halten die Perspektive von Vernetzung und Timing.“

<p>Beobachtungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Akademisierung ist ein Trend (EMQR fördert Unterschiede der Berufe) – Steuerung im Tertiärbereich sehr unterschiedlich: Autonomie der Hochschulen vs. Steuerung durch Bund und Kantone > Was soll weiterhin reglementiert werden? – Vor 10 Jahren BBG eingeführt (viel Neues): viele Milizler sind müde – Steuerwettbewerb/Sparmassnahmen – Zunehmende Salärunterschiede – Internationaler Kontext hat sich verändert (Globalisierung, EU etc.) – Privates und Arbeit vermischen sich (z.B. neue Möglichkeiten mit Technologien) – Mehr Durchlässigkeit: Wie orientieren sich Individuen? (Kontext: häufige Berufswechsel/Wandel der Berufe) – Wertverlust: Gibt es eine Obergrenze von Mobilität? – Hat sich die Mentalität geändert? Gibt es weniger Langzeitperspektiven? Wie orientieren sich junge Leute im neuen System (Mittelschule, Berufsbildung)? Transparenz? Darstellung der höheren Berufsbildung? – Im Leistungssystem gilt das Gymnasium als "besser" (obwohl Anforderungen an gymnasiale Maturität und Berufsmaturität z.T. gleich sind) – Früher Entscheidungsdruck im Berufsbildungssystem; Gymnasien = generalistischer (Multioptionengesellschaft); Chance: Weiterbildung
<p>Empfehlungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Heutiges System im Gesamten darstellen; Transparenz schaffen; über Systemgrenzen schauen – Lernortkooperation und Kooperation zwischen Bildungsstufen und -wegen verbessern – Kommunikation und Information verbessern (alle Stakeholder besser informieren); Information für ausländische und rein akademisch ausgebildete Chefs/HR – Gewisse Komplexitätsreduktion nötig – Attraktivität steigern (Erwachsene, Jugendliche, Gleichwertigkeit) – Bedeutung der 1. Wahl relativieren: Durchlässigkeit, Berufswechsel, Weiterbildung als Möglichkeiten zeigen – Den Volksschullehrpersonen bereits im Studium die Berufsbildung zeigen; Orientierung in der Berufswelt bereits an den Primarschulen ermöglichen – Testimonials, Success-Stories – Anreize schaffen für Berufsmaturität und höhere Berufsbildung in den Unternehmen – Antworten auf Sorgen der Grossbetriebe und von Berufen mit hohen Investitionen: Finanzierung, Return on Investment – Unterschiede Milizsystem (Tertiär B) vs. professionelles Hochschulsystem: Anreize/Support prüfen; Wertschätzung in den Betrieben erhöhen – Finanzierung der Berufsbildnerinnen/Berufsbildner bzw. Ausbildungsverantwortlichen vereinheitlichen – Nachqualifizierung von Migrantinnen und Migranten

Council-Chiefs: „Wir stehen im Nordwesten und wir halten die Perspektive von Vernetzung und Timing.“	
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Bilinguale Berufsausbildungen; Talentförderung für Leistungsstarke (nicht nur via Berufsmaturität, sondern auch über höhere Berufsbildung)

HunterWorker-Chiefs: „Wir stehen im Norden und wir halten die Perspektive von Klarheit und Handeln.“	
Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none"> – System funktioniert; Ruf schlechter als Realität; hohe Komplexität – Zu viele Fachrichtungen in der beruflichen Grundbildung – Informationsdefizit – Zu viele Schülerinnen und Schüler in Brückenangeboten – Profile im Tertiärbereich zu unklar; Visibilität der höheren Fachschulen fehlt – Nahtstellen sind unterschiedlich unterstützt – Zu hohe Erwartungen an das System von allen Seiten (Nachhaltigkeit, politische Bildung etc.) – Reformmüdigkeit – Perfektionismus
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"> – Keine Fachrichtungen mehr in beruflicher Grundbildung; Spezialisierungen in höherer Berufsbildung (auch Kleinberufe) – Tertiärbereich: Schärfung der Profile und klare Definition der Passerellen, Klärung, ob duale Fachhochschulen entwickelt werden sollen – Diplome der höheren Fachschulen: Visibilität durch Schweizer Wappen – Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung: für alle zur gleichen Zeit; Beratung während gesamter beruflicher Laufbahn und niederschwellig; nationale Ziele definieren; klares Profil – Berufsmaturität: von Richtungen zu Schwerpunkten (Produkte) – Berufsbildung benutzerfreundlich machen

LawDog-Chiefs: „Wir stehen im Nordosten und wir halten die Perspektive von Integrität und Vitalität.“

Beobachtungen	<ul style="list-style-type: none">– Berufsbildung funktioniert gut, ist aber zu wenig bekannt und anerkannt– Höhere Berufsbildung: positive Entwicklung nach schwieriger Zeit (neue Berufe machen jetzt auch Berufs- und höhere Fachprüfungen, z.B. Gesundheit); Anerkennung des hohen Niveaus fehlt noch (Titel)– Anforderungen der Arbeitswelt vs. Profil der Jugendlichen– Komplexität (Bildungspläne etc.) > Umsetzung
Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none">– Bessere Information/Bekanntmachung bei Eltern, Jugendlichen, Lehrern und Unternehmen– Dialog unter Respektierung der Verantwortlichkeiten– Berufsorientierung: Assessments für alle während obligatorischer Schule– positive Entwicklung in der höheren Berufsbildung nicht durch Finanzierungsentscheidungen bremsen. Bund soll mehr zahlen, aber nicht auf Kosten der Kantone– Berufs- und höhere Fachprüfungen für neue Berufe unterstützen– NQR: Arbeiten vorantreiben (inkl. internationale Referenzierung)– Verständliche Vorgaben für Personen an der Basis